



NEWSLETTER

Privatmuseum "Uhren im Kreuz" /
Sumiswald

Newsletter 3-2024

Jahresrückblick 2024

Das Jahr neigt sich bereits seinem Ende zu – wer hätte gedacht, dass es wieder so schnell geht? Zum Abschluss möchte ich Euch in diesem Newsletter einen kleinen Rückblick auf das Jahr 2024 im Museum (und bei mir) geben – inklusive Highlights, Überraschungen und auch einer Prise Wehmut. Ich war ja bezüglich dem Thema «News» etwas zurückhaltender ... der Grund dafür wird weiter unten erklärt.

Schon der Januar hat fulminant begonnen: Ein siebenseitiger Artikel in der Zeitschrift «Schweizer Familie» über das «Kreuz» und die Uhren hat uns einen regelrechten Besucheransturm beschert. Und dieser Andrang hält eigentlich bis zum heutigen Tag an. Noch heute kommen Besucher, die sich an diesen Artikel erinnern (oder ihn erst vor kurzem gelesen haben) und nun auch die Uhren anschauen möchten. Diese Zeitschrift hat ja bekanntlich eine sehr lange «Halbwertszeit» und liegt über Monate an Orten wie z.B. dem Coiffeur oder dem Zahnarzt ... Freude herrscht.

Ein persönliches Highlight war für mich die Veröffentlichung meines Buchs über Sumiswald, das «Kreuz», das Museum und die Uhren – ein Herzensprojekt, das endlich Realität wurde. Natürlich hatte ich nicht erwartet, dass es sich wie «frische Gipfeli» verkauft, aber mit etwa 120 verkauften Exemplaren bin ich für den Anfang doch recht zufrieden. Ich arbeite momentan bereits an der nächsten, leicht erweiterten Auflage.

Ab Februar ging es wieder los mit der «Führungssaison» – und die hatte es wirklich in sich! Neben meinen üblichen 2-3 «normalen» Terminen pro Monat, an denen ich den Gästen des Hauses und anderen Uhrenliebhabern die Ausstellung zeige (über den Tag ca. 25 bis 50 Personen), konnte ich vor allem im ersten Halbjahr 14 gebuchte Führungen durchführen. Diese Gruppen reichten von gemütlichen 15 bis herausfordernden 120 Personen. Besonders im Mai und Juni gab es mehrere Veranstaltungen mit mehr als 100 Teilnehmern, die sich im Gotthelfsaal zum Essen eingefunden hatten. Parallel dazu habe ich kleinere Gruppen von etwa 25 Personen durch das Museum geführt. Es ist wirklich ein Privileg, einen Ort wie das «Kreuz» zu haben, wo man grosse Gruppen nicht nur stilvoll bewirten, sondern ihnen auch eine spannende Führung bieten kann. Wo gibt es das sonst?

Kurz vor den Sommerferien hat sich leider ein kleiner «Unfall» ereignet. Ein Achillessehnenriss hat mich von Juli bis etwa September «etwas» ausgebremst. Termine mussten abgesagt werden, denn ohne Auto war ich schlichtweg nicht mobil genug, um kleinere Gruppen zu betreuen. Wie pflege ich zu sagen: Meine Uhren kommen von «hier» und ich von «dort», d.h., ich wohne ja mit meiner Familie in Breitenbach und nicht in Sumiswald. Auch Uhrenreparaturen und Revisionen waren in dieser Zeit nicht möglich. Aber seit September bin ich wieder fast vollständig «einsatzfähig», und bis Ende Jahr konnten noch 6 weitere grosse Führungen durchgeführt werden. Insgesamt schätze ich, dass zwischen 800 und 1000 Personen diese gebuchten Führungen im 2024 besucht haben. Und dazu kommen noch all die spontanen Besucher an meinen regulären Präsenztagen – mindestens nochmals genauso viele! Darauf bin ich stolz und hoffe, dass diese Zahlen im nächsten Jahr mindestens gehalten werden können. Darüber hinaus darf man auch diejenigen Museumsbesucher nicht vergessen, die das Museum «ohne» mich besuchen – zu den normalen Öffnungszeiten des Gasthofs.

Ein weiteres Highlight des Jahres war die Eröffnung der neuen «Moser-Baer»-Wand. Ausserhalb des Gotthelfsaals habe ich eine Ausstellung mit elektrischen Uhren von «Moser-Baer» (oder Wilhelm Moser) eingerichtet – darunter vier Mutteruhren und neun Nebenuhren, inklusive einer beeindruckenden Bahnhofsuhr ... natürlich mit roter Kelle! Ein etwas modernerer Blickfang für die Gäste!

Auch bei der Anzahl der ausgestellten Uhren hat sich in diesem Jahr einiges getan: Von 140 stieg die Sammlung auf 160 Stück an. Die meisten dieser Uhren habe ich – wie gewohnt – auf den bekannten Marktplätzen ersteigert, sorgfältig überholt und schliesslich nach Sumiswald gebracht. Ein paar wenige Uhren wurden mir von Besuchern zum Kauf angeboten. Obwohl ich ursprünglich fest damit gerechnet hatte, dass dies häufiger vorkommen würde, wurde ich eines Besseren belehrt. Offenbar war ich naiv genug zu glauben, dass viele Menschen ihre Uhren mit dem Wunsch vorbeibringen würden, sie an einem schönen Ort ausgestellt zu sehen. Man lernt nie aus!

Für die Attraktivität des Museums ist es aber extrem wichtig, die Sammlung stets interessant und abwechslungsreich zu halten – schliesslich sollen die Besucher motiviert werden, immer wieder einmal vorbeizuschauen. Daher hoffe ich, dass es im neuen Jahr etwas einfacher werden wird, neue Uhren zu finden, ohne für jedes Stück «kämpfen» zu müssen. Immerhin: Jede Uhr, die es ins Museum schafft, steht dann der Öffentlichkeit frei zur Besichtigung – ein kleiner Trost für den Aufwand.

Zum krönenden Abschluss des Jahres dürfen wir uns übrigens über ein wunderschönes Uhrmachermöbel freuen, das im Gang des Restaurants einen Ehrenplatz bekommen wird. Ein kleiner Schritt für die Menschheit ... aber ein grosser für mich.

Und zum Schluss – wie fast immer – mein dringlicher Aufruf an alle, die Uhren aus Sumiswald besitzen oder Menschen kennen, die solche Uhren ihr Eigen nennen. Ich bin auf Neuzugänge angewiesen, um das Museum weiterhin attraktiv halten zu können. Die wenigen Uhren, die mir angeboten werden, kann (und will) ich nicht alle kaufen. Sehr gerne stelle ich einen wunderschönen Platz für diese Uhren zur Verfügung. Im Gegenzug fände ich es aber mehr als fair, dass mir Uhren nicht ausschliesslich zu «Marktpreisen» (oder gar darüber) angeboten werden. Eine Anekdote soll dies veranschaulichen: Mir wurde Anfang Jahr ein Regulator von einem Einwohner aus Sumiswald für 1500.- (und keinen Rappen weniger!) angeboten. Ich habe das Angebot ausschlagen müssen, da die Uhr in keinem guten Zustand war. Wochen später wurde ich von jemandem kontaktiert, der ein Ersatzteil für genau (und ich meine «genau») diese Uhr nachgefragt hat, für welche er auf einem der einschlägigen Marktplätze weniger als 900.- bezahlt hat. Traurig, aber dies ist leider die Realität.

Dieses Museum finanziere ich vollständig selbst, von A bis Z, ohne jegliche Unterstützung. Bisher ist es mir trotz aller Bemühungen nicht gelungen, im «Umfeld» der Sumiswalder Uhrenindustrie die erhoffte Unterstützung zu erhalten. Ich hoffe sehr, dass sich dies irgendwann in der Zukunft ändert und das Uhrenmuseum als das anerkannt wird, was es eigentlich ist: eine wunderbare Ausstellung von noch wunderbareren Uhren aus Sumiswald, die den Namen «Sumiswald» seit über 230 Jahren in die Welt hinaustragen. Davon profitiert weit mehr als nur die Gemeinde Sumiswald.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen einen guten Rutsch ins neue Jahr, stets gute Gesundheit, viel Glück und Erfolg bei «was auch immer» und viel Freude an den schönen Uhren, welche in einem der schönsten Häuser im Emmental eine neue (alte) Heimat gefunden haben.

Bis hoffentlich bald im «Kreuz»!

Ronald Scherer und das «Kreuz»-Team